

Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis

In unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Carl E. Hurmann



Druck und Verlag
E. Thurmans Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen

Für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mark für die 5 gelbste Zeile oder deren Raum berechnet und bis mittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten

Nr. 71

Fernsprecher

Dienstag, den 19. Juni 1928.

Nummer 37

34. Jahrgang

— Berlin, den 18. Juni 1928.

Chronik des Tages.

— Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Schwedischen König ein Glückwunschtelegramm zur Vollendung des 70. Lebensjahres gerichtet.

— Die Verhandlungen über die Neubildung der Reichsregierung werden am Montag mit neuen internationalen Beziehungen fortgesetzt.

— Der deutsche Generalstab beim Klimazentralrat von Venedig hat gegen die Vorführung des Marschallins Beschlüssen erhoben.

— Der König von Schweden feierte seinen 70. Geburtstag.

— Staatssekretär Kellogg beschäftigt, eine neue Note über den Kriegszustandspakt an die beteiligten Mächte zu richten.

— Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Kellogg, und der baltische Gesandte haben in Washington einen Schiedsvertrag unterzeichnet.

— Das vom Major Maddalena geführte italienische Wasserflugzeug hat über dem Varanger Fjord Wasserlöcher erkundet und mußte nach Badose zurückgeschleppt werden.

— Neue Wohnverträge in der Umgebung von Hamburg lassen auf das Vorhandensein von bedeutenden Erdgasvorkommen schließen.

Am 26. Juni treffen in Hamburg 400 Mitglieder des New Yorker Wandervogels Vereins „Königsflotte“ ein, die eine mehrtägige Vergnügungstour nach Europa unternehmen.

— In Hannover hat ein Arbeiterstreik fast 100000 Menschen, an dem fischungsweise 60 000 Personen teilgenommen haben.

— Auf der Eisenbahnlinie Warschau—Kattowitz wurden drei Wenden sieben Streckenarbeiter überfahren und getötet.

Wetterwarten auf Eisschollen.

Unter dem Vorhitz Britton Nanfens trat die Internationale Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis in Leningrad — den früheren Petersburg — am Montag zu einer bedeutenden Sitzung zusammen. Am Laufe des Sonnabends und Sonntags trafen führende Wissenschaftler und Luftfahrer aus allen größeren Ländern ein, gehören doch 20 Kulturstaaten der Studiengesellschaft an. Deutschland ist durch die Professoren Wegener und Berzon sowie Major a. D. Hildebrandt vertreten.

Für Deutschland ist der Kongress in Leningrad von besonderem Interesse. Man wird nicht nur über meteorologische und geographische Fragen reden, sondern will auch Vorarbeit für die 1929 geplante Polar-Expedition mit dem im Bau befindlichen neuen Zepellinflugzeug leisten. Bei der Einberufung des Kongresses dachte man auch daran, sich den Vorkursus Arktis nutzbar zu machen und die dabei gewonnenen Erfahrungen auszuwerten. Leider hat das Schicksal einen Streich durch diese Rechnung gemacht und Möbils mit seinen Begleitern zu einem wochenlangen Aufenthalt auf den Eisschollen der Nordpolzone verurteilt.

Wenn man trotz des traurigen Ausgangs der „Stalla“-Expedition und trotz der Ungewißheit, die auch heute noch über das endgültige Schicksal der „Stalla“-Besatzung besteht, daran geht, neue Expeditionen vorzubereiten, so hat das gewichtige Gründe. Die Flüge nach dem Nordpol sind nicht vom Meteorsturz betroffen, sollen nicht sportliche Vorhaben bringen, wohl aber wissenschaftliche Ergebnisse liefern. Es ist heute nicht mehr zweifelhaft, daß sichere Wettervorhersagen auf längere Sicht nicht eher möglich sind, bis man eine Kontrolle über die Meeresströmungen, Windrichtungen und Nebelbänke der Arktis ausübt. Im Gegensatz zu früheren Zeiten steht die Wissenschaft heute auf dem Standpunkt, daß die Wettergestaltung der nördlichen Erdhölfe nicht von den tropischen Zonen beeinflusst wird, sondern von den Verhältnissen am Nordpol.

Die Kontrolle der Arktis, die heute noch sehr unklar ist, stellt die Wissenschaft vor schwierigsten Aufgaben; und die Hemmnisse, die die Technik zu überwinden hat, sind nicht minder groß. Eine Nation kann den Anforderungen, die die Erschließung der Polzone stellt, nicht genügen. Es ist deshalb zu begrüßen, daß die maßgebenden Mächte sich in der Internationalen Studiengesellschaft zu einem einheitlichen und gemeinsamen Vorhaben zusammengeschlossen haben. Die Kosten werden dadurch befristet, daß einmal jedes Land entsprechend seiner Bevölkerungsgröße einen jährlichen Beitrag leistet.

Zur Durchführung der Pläne sollen zunächst mit dem „Graf Zeppelin“ von der Ostküste Kola aus zwei Vorkursfahrten unternommen werden; ein zweites Luftschiff stellen die Vereinigten Staaten zur Verfügung. Hand in Hand mit den Polarfahrten sollen die Wetterstationen weiter nach Norden vorgehoben werden, und schließlich beschäftigt man auch, durch die Luftschiffe Wetterwarten auf Eisschollen zu errichten. Jede Station erhält sechs Beobach-

tungsmannschaften, die mit Funkgeräten, Waffen und wissenschaftlichen Instrumenten ausgestattet werden, ferner eine größere Anzahl Hunde, Schützen und ausreichende Lebensmittelvorräte. Der Aufenthalt auf den treibenden Eisschollen soll zwei Jahre betragen; wenn Not am Manne ist, will man den Expeditionen mit Flugzeugen zu Hilfe kommen.

Obwohl ein zweijähriger Aufenthalt auf einer Eisscholle ganz gewiß mit einer Fülle von Unannehmlichkeiten verbunden und von Gefahren nicht frei ist, liegen trotzdem schon jetzt genügend Anmeldungen für die Teilnahme an den Expeditionen vor. Bei der Auswahl muß eine strenge Prüfung Platz greifen. Wenn die Wetterwarten auf den Eisschollen ihren Zweck erfüllen sollen, müssen die Beobachtungsmannschaften hohen wissenschaftlichen Anforderungen genügen, außerdem aber auch gegen Wind und Wetter gefeit sein und sich ihrer Haut gegen die Eisbären des Polarmeeres zu wehren wissen. Eine andere Gefahr, die nicht leicht genommen werden darf, ist die, daß die Eisschollen bei den gewaltigen Breisungen zerdrückt werden, Spalten bilden oder gar bersten. Notfalls kann die Expedition vor der Katastrophe rechtzeitig von einer Scholle zur anderen überwechseln. Was aber dann, wenn eine plötzliche Spaltenbildung eintritt und den Teil der Scholle betrifft, auf dem die Lebensmittel und Geräte liegen?

Alles das beweist, daß der Kampf um die Kontrolle der Arktis große Berechnungen erfordert und nicht von heute auf morgen ausgeführt werden kann. Gelingt es uns, nach längerer Arbeit einen Erfolg zu erzielen, eine lückenlose Kontrolle der Arktis durchzuführen, dann können wir zwar auch so nicht verhindern, daß uns im Sommer unzeitgemäße Räte und im Winter unprogrammiertes warmes Regenwetter beglückt, wohl aber können wir Einblicke in die Gesetzmäßigkeit der Wetterbildung erlangen und Wettervorhersagen geben, die tatsächlich zutreffen und die deshalb auch für die Wirtschaft von größter Bedeutung sind.

Ein Dementi das feins ist.

Mitglied der Abschlagskommission zur Zalestis-Rede. Warschauer Angelegenheit in der Räumungsfrage. — Polen konstatiert Revisionen-Jahres!

Der polnische Außenminister Zaleski ist von Paris über Brüssel und Berlin nach Warschau zurückgekehrt. In Genu benutzte ein Journalist die Gelegenheit, um sich an maßgebende polnische Stellen über die letzten Messungen Zaleskis in der Räumungsfrage zu unterrichten. Politischerweise entscheidendste man das schlechte Ergebnis, das die Ausführenden Zaleskis in Deutschland ausgesetzt haben, damit, daß die Rede in entstellter Form verbreitet worden sei. Die Worte „Ameinland“ und „Räumung“ habe der polnische Außenminister nicht ein einziges Mal erwähnt. Er habe nur beiseiden bemerkt, Polens Außenpolitik sei durch

Wahrung der Garantien der Friedensverträge bedingt, die die territoriale Unverletzlichkeit des polnischen Staates verbürgen.

Im wesentlichen entfällt der polnische Abschlagsbericht folgende Ausführungen:

Die Ideen einer Vertragsänderung auf territorialem Gebiet bilden eine große Gefahr für die Weltfriede Europas. Diejenigen, die sich zu Unmitten der Veränderung der durch den Friedensvertrag festgelegten Ordnung machen, sind Feinde der Verträge und der polnischen Alliierten. Ein Bezugs auf diese schmerzlichen Wunden ohne entsprechende, wichtige Gegenleistungen kann Polen nicht gleichgültig sein. Wenn man mit den allgemeinen Ausführungen Zaleskis das Problem der Rheinländerdämmung in Zusammenhang bringt, so ist der polnische Standpunkt der, daß an der Frage der Räumung des besetzten Gebietes Polen als Kontrahent des Versailles-Vertrages in sehr erheblichem Maße beteiligt ist, daß also die Ausdrücke über die Rheinländerdämmung auch mit Polen, für das die Vorsehung eine Sicherheitsfaktor für die Ausführung der Friedensverträge darstellt, geknüpft werden müsse. Keinesfalls ist aber die polnische Regierung geneigt, gegen eine vorzeitige Rheinländerdämmung bei einmündigen den vollen wichtigen Gegenleistungen. Die polnische Regierung hat nach wie vor den aufrichtigen Willen, sich mit dem deutschen Nachbarstaat zu verständigen.

In Deutschland fordert das polnische „Dementi“ den gleichen Protest heraus, den Zaleskis Hefepanage bereits gefunden hat. Wenn wir die polnischen Bemühungen in Paris und Brüssel, auf internationale Fragen einen gewissen Einfluß zu erlangen, auch keineswegs traglos nehmen können, doch die Ausführungen über Polens angebliche Rechte, in der Räumungsfrage mitzureden, nicht unüberdroschen bleiben.

Die Räumung des Rheinlandes ist nicht von neuen deutschen Zugeständnissen abhängig, sondern von der Innehaltung eingegangener Verbindungen.

Sie ist fällig, weil Deutschland seit Jahr und Tag seinen Verpflichtungen nachkommt, wie Pariser Gibert in seinem letzten Zwischenbericht es neuerdings bestätigt — und das um so mehr, als Deutsch-

land in Vercarno alles getan hat, was es zur Festigung des europäischen Friedens tun konnte. Wenn Warschau trotzdem neue Kompensationen aus den bevorstehenden Räumungsverhandlungen herausziehen möchte, richtet es seine Angriffe direkt gegen das Wert von Vercarno, d. h. Polen tritt als Friedensstörer auf!

Ueber die polnische Rede in der Revision der Räumungsverträge ist nicht ewig; sie sind den Verhandlungen der Weltregierung unterworfen. Außerdem ist die Bewegung auf Abänderung der Verträge nicht mehr aufzuhalten: In London kämpft der Zeitungsbüro Lord Northmore für eine Revision des Vertrages von Trianon, und in Rom gefällig Mussolini von Zeit zu Zeit darin, die Revisionsmöglichkeit der Friedensverträge zu unterstreichen. Das sollte in Warschau zu denken geben. Daß die Vorkämpfer für eine erbliche Vertragsrevision, Feinde der polnischen Alliierten“ sind, ist wahr, aber doch nur deshalb, weil die polnischen Alliierten sämtlich gegen den Frieden gerichtet sind!

Eine englische Stimme gegen Zaleffi.

Die polnische Theorie kann von der britischen Regierung nicht angenommen werden, und es ist unwahrscheinlich, das sofort klar zu machen.

Die liberale englische Zeitung „Nation“ beschäftigt sich mit Zaleskis Erklärungen in Paris und führt aus: Zaleskis Feststellung, daß das Rheinland nicht ohne polnische Zustimmung geräumt werden kann, beseitigt jeden Zweifel, daß die von ihm angegebene Politik die der französischen Regierung ist. Damit wird eine sehr ernste Lage geschaffen, mit anderen Worten: England ist gezwungen, in Wiesbaden zu bleiben, solange Polen der Ansicht ist, daß die Weseung für seine Sicherheit notwendig sei. Diese Theorie kann kaum von der britischen Regierung angenommen werden, und es ist unwahrscheinlich, daß sofort klar gemacht wird, daß sie nicht angenommen wird. Die Frage ist der Aufmerksamkeit des Interhanes wohl wert.

Demokraten und Wahlausfall.

Beschlüsse des Parteivorstandes. — Ausbau der Parteiorganisation. — Reingaltung des Wirtschaftsprogramms.

Der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei hielt in Berlin mehrstägige Besprechungen ab, die der Lage der Partei nach dem Wahlausfall anstehen. Als erste und notwendige Pflicht wurde anerkannt, daß jetzt alles darauf ankomme, den Parteibestand zu festigen und zu stärken. Mit vermehrter Kraft müsse an der Durchsetzung der demokratischen Gedanken und am Ausbau der Parteiorganisation gearbeitet werden. Zur Durchführung der Reorganisationsarbeiten abgehalten werden, ferner wurde die Einberufung des Parteiausführenden zum Frühjahr beschlossen. Ein Ausschuss wurde mit der Reingaltung des demokratischen Wirtschaftsprogramms beauftragt. Zu Mitgliedern dieses Ausschusses wurden die Reichstagsabgeordneten Dr. Fischer, Lemmer, Meyer, Bernhard und Frau Dr. Lüders gewählt; außerdem gehört auch der preussische Handelsminister Dr. Schreiber dem Ausschuss an.

General von Schoenich teilt der Presse mit, daß er wegen des Partes der wirren demokratischen Demokraten gegen seine Propaganda für die Kriegsdienstverweigerung aus der Demokratischen Partei ausgetreten ist. Der Austritt erfolgte bereits im Februar. Der Protest der wirren demokratischen Demokraten erfolgte, weil Schoenich seine Kriegsdienstverweigerungs-Aktion auch auf den Verteidigungsstreik ausdehnte.

Hoovers Präsidentenwahlprogramm.

Eine Botschaft an den republikanischen Kongress. — Für den Ausbau der Wehrmacht.

Auf dem republikanischen Parteikongress in Kansas-City wurde eine Botschaft des Präsidentenwahlkandidaten Hoover verlesen, in der Hoover dem Parteiprogramm zustimmt und erklärt, daß er, falls er im November zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werde, seine Wahl als einen Auftrag der Wähler betrachten werde, die Wehrmacht auszubauen, den Außenhandel zu fördern, die amerikanischen Hilfsquellen zu erschließen, und die amerikanischen Arbeiter, Farmer und Geschäftsleute gegen die Konkurrenz zu schützen, die ihnen aus dem Ausland infolge der in manchen Ländern herrschenden weniger günstigen Lebensbedingungen drohe.

Zum Vizepräsidenten wurde Senator Curtius-Kansas aufgestellt, der als Bindeglied zwischen Hoover und dem ihm nicht freundlich gesinnten Farmerblock gilt. Curtius ist teilweise indianischer Abstammung und war in früheren Jahren Jockey.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 18. Juni 1928.

Der Reichsausschuß des Reichstags will sich in den nächsten Tagen konstituieren und die Beratung der Unruhmittelnträge in Angriff nehmen.

Am Dienstag tritt der Reichsbeobachtungsausschuß des Reichstags zu einer Sitzung zusammen, in der erneut die Affäre Max Holz behandelt werden soll.

„Jubiläum im Reichstag.“ Die sozialdemokratischen Abgeordneten Scheidemann, Dr. David, Hildebrand und Schöpsflin feiern die 25. Wiederkehr ihres Eintrittstages in den Reichstag. Sie erlangten nämlich bei den Reichstagswahlen vom 16. Juni 1903 erstmals ein Mandat.

„Herold dreißig Jahre Reichstags- und Landtagsabgeordneter.“ Der Gehobordnende der Zentrumsfraktion des Reichstags, Abgeordneter Herold, feierte dieser Tage ein seltenes parlamentarisches Jubiläum: er gehört nunmehr dreißig Jahre hindurch ununterbrochen dem Reichstag und dem Preussischen Landtag an. Am 20. Juli vollendet Abgeordneter Herold sein 80. Lebensjahr.

Rundschau im Auslande.

Die Internationale Arbeiterkonferenz in Genf nimmt eine Fragebogen über Unfallbeschädigten in gewerblichen Betrieben.

In der französischen Stadt Dagny befehligen fünf Netze einen Fliegerunteroffizier: 15 Soldaten, die ihren Vorgesetzten bezügelten verhaften, würden über zurückgeführt.

Amerika entledigt weitere 1000 Marineposten zur Ueberwachung der Bahlen nach Nicaragua.

Internationale Konferenz bei Lloyd George. Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George hat die europäischen demokratischen Parteien zu einer Tagung nach London eingeladen, die vom 5. bis 8. Juli stattfinden soll. Die von den einzelnen Ländern entsandenen Delegierten werden Gäste der englischen Abgeordneten sein. Unter anderem ist eine Aussprache über ein demokratisches Landwirtschaftsprogramm in Aussicht genommen.

Deutschland wird durch eine Reihe demokratischer Reichstags- und Landtagsabgeordneter vertreten sein.

Ueberführung der Lebersteine Simonsens von Peking nach Hankow.

Der sibirische General Sidonowitsch begibt sich in den nächsten Tagen nach Peking, um die dort in einem provisorischen Manöver befehligte Heeresbrigade des Dr. Simonsens nach Hankow zu überführen. Die Heeresbrigade wird das offizielle Kennzeichen für die Besetzung der Hauptstadt Chinas von Peking, das 400 Jahre Regierungssitz war, nach Hankow führen. Die Generaldirektion der sibirischen Post erhielt bereits Befehl, von Peking nach Hankow überzuführen. Das Pekingers auswärtige Ministerium überläßt diese Posten.

Am das Regierungsprogramm.

Die Koalitionsverhandlungen im Reichstag. — Montag neue interfraktionelle Besprechungen. — Die Preisfrage ausgeglichen.

Am heutigen Montag treten die für die große Koalition in Betracht kommenden Parteien im Reichstag zu neuen interfraktionellen Besprechungen zusammen. An den Beratungen nehmen insgesamt 22 Abgeordnete teil. Die erste Sitzung des Ausschusses fand bereits am Sonnabend statt. Müller-Brantenberg in großen Zügen sein Regierungsprogramm vor, worauf die Vertreter der Fraktionen ihre besonderen Wünsche zum Ausdruck brachten. Es soll nunmehr verhandelt werden, alle Einwände zu einem einheitlichen brauchbaren Programm zusammenzufassen. In erster Linie handelt es sich um kulturelle, sozial- und wirtschaftspolitische Fragen; von der Deutschen Volkspartei dürfen außerdem gewisse Reichsbedürfnisse aufgeworfen werden. Die Fraktionen werden laufend unterrichtet.

Das Tempo der Verhandlungen wird durch die genaueste Verhandlungsmethode und die große Zahl der Ausschußmitglieder beeinträchtigt. Wie verlautet, ist die Preisfrage vorläufig ausgeglichen. Die Klärung der Preisfrage soll im Landtag er-

Durch die Schule des Lebens!

45] Roman von Else von Buchholz. Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin W. 8. 1927. (Nachdruck verboten.)

Frau von Wiffingen lächelte sein. „Ich predige nicht gern Moral“, entgegnete sie, „aber wenn Sie meine Ansicht hören wollen, so meine ich: Alle unsere großen Reformatoren und die Schöpfer neuer Einrichtungen verfolgen denselben Gedanken, tolle unferneren sich zu richtig dazu finden? Sehen Sie die Natur! Sie bezieht mit ihren Umwälzungen doch auch nur das Ordnung zu schaffen. Der frühzeitige Mensch befolgt sich so oft über den Resten in der Natur — und doch, wer hält punktförmig die Zeit tanz, als z. B. die Sonne und der Mond, deren Gang die Tages- und Jahreszeiten bilden?“

„Gith hörte aufmerksam zu. So recht überzeugte hatte sie Frau von Wiffingens Ausdrucksweise, dennoch nicht. Sie sah teilnehmend auf die alte Gestalt, das sein durchgeglühtes Gesicht, das trotz seiner Jugendlichkeit so viel Nachdenken und Gereiztheit zeigte.

„Sind Sie schon lange lebend?“ fragte sie. „Sechs Jahre“, antwortete Frau Irene. „Ich wurde es, als man mir meinen Mann, der eine Stunde vorher frisch und fröhlich von mir gegangen war, mit zerfetztem Gesicht ins Haus trug.“

Sie machte eine lange Pause, dann fuhr sie fort, indem sie mit der Hand auf eine von der Abendsonne herrlich beleuchtete Stelle am Horizont deutete: „Sehen Sie das schöne Landschaftsbild, draußen von Gethal, das sein durchgeglühtes Gesicht, das trotz seiner Jugendlichkeit so viel Nachdenken und Gereiztheit zeigte. „Sind Sie schon lange lebend?“ fragte sie. „Sechs Jahre“, antwortete Frau Irene. „Ich wurde es, als man mir meinen Mann, der eine Stunde vorher frisch und fröhlich von mir gegangen war, mit zerfetztem Gesicht ins Haus trug.“

reize werden. Wahrscheinlich werden die Vertreter der preussischen Koalitionsparteien bereits in den nächsten Tagen mit der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei Sitzung nehmen und die Frage erörtern, zu welchem Zeitpunkt eine Aufnahme der Deutschen Volkspartei in die preussische Koalition möglich ist.

Niel beachtet wurde die Teilnahme des Reichsausschusses Dr. Stresemann an der letzten Vorstandssitzung der volksparteilichen Fraktion, was es doch das erstmal, daß Dr. Stresemann seit seiner Erkrankung im Reichstag anwesend war.

Die Mitglieder des interfraktionellen Ausschusses. — Berlin, 18. Juni. Wie verlautet, gehören dem interfraktionellen Ausschuss für die Koalitionsverhandlungen u. a. folgende Abgeordnete an: Von den Sozialdemokraten Müller-Brantenberg, Pfeilschmid, Weis, Hilferding, Dittmann und Herz; vom Zentrum Gier, Siegelwald und G. Gierach; von der Deutschen Volkspartei Scholz, Brühninghaus, Jasp, Kempf und v. Kummer; von der Demokraten Koch, Grottel und Dietrich-Waden; von der Bayerischen Volkspartei Leicht, Emminger, Lang und Raab. Den Vorsitz führt Müller-Brantenberg.

Rheinländertag in Danzig. Empfang durch den Danziger Senat. — Die deutsche Schiffsalgemeinschaft. — Begrüßungstelegramm des Reichstanzlers.

Der Reichsverband der Rheinländer trat in Danzig zu seiner siebenen Jahrestagung zusammen. In die Ehren der Gäste veranlaßte der Senat einen Empfang, an dem die Ehre der Ehre, Vertreter des Reichsministeriums der Angelegenheiten, des preussischen Innenministeriums und des rheinischen Provinziallandtags teilnahmen. Namens des Senats ließ

Präsident Dr. Sahm die Gäste willkommen und unterließ in kurzen Worten die enge Schiffsalgemeinschaft, die gerade den Osten und den Westen Deutschlands innig miteinander verbindet. Für die Gäste erwiderte der erste Vorsitzende des Verbandes, Dr. Kaufmann, mit herzlich Dankworten, Reichstanzler Dr. Marx hatte folgendes Telegramm gesandt:

„Dem Reichsverband der Rheinländer entbiete ich namens der Reichsregierung zu seiner 7. Jahrestagung die herzlichsten Grüße. Zugleich wünsche ich aufrichtig Ihren Besuchen in der Provinz den besten Erfolg und ein gutes Ergebnis für die weiteren Verhandlungen. Ihre Tagung steht unter dem Besonderen der engen Schiffsalgemeinschaft des deutschen Westens und Ostens. Möge die Einheit aller Deutschen, der dieser Ehre gewürdigt gilt, dem Vaterland eine bessere Zukunft bringen und den Tag der Befreiung unseres geliebten Vaterlandes bald herbeiführen.“

Mobile in neuer Gefahr. Das Eis teilt sich ringsum.

Die Rettungsaktion für Mobile und seine Leute ist in vollem Gange. Mehrere Flugzeuge befinden sich auf der Suche im Polargebiet. Aber die Gefahr droht dringender als je, denn Mobile wird von einer neuen Gefahr bedroht. Er hat der „Gitta di Milano“ mitgeteilt, daß ein schwerer Seideworm das Lager heimsucht. Seine Position ist jetzt 80 Grad 35 Minuten nördlicher Breite und 27 Grad 49 Minuten östlicher Länge. Das Eis befindet sich trotz Abtauens des Schnees noch immer in schneller Bewegung nach Osten. Der General teilt weiter mit, daß er selbst fast blind ist und daß ein anderer Verleger außer Gefahr ist. Er bittet nochmals dringend um Proviant, Waffen und Munition.

Das Eis in der Nähe des Lagers hat sich aufgeteilt. Es sind große Flächen offenen Meeres entstanden. Diese bieten zwar einen günstigen Startplatz für Flugzeuge, doch besteht andererseits große Gefahr, daß sich das Eis in Schollen noch weiter zerteilt und dann das Lager verlegt werden muß.

Die Hülfsaktion Amundsens. Amundsen ist von Oslo nach Bergen abgereist, wo ihn das dort bereits einetroffene Kutuzowa, La-

„Entlassung!“ sagte Gith eigenhändig ergriffen. „Soll das das Resultat alles Strebens sein?“

Frau Irene lächelte wehmütig. „Vielleicht ist das die Hauptaufgabe des Lebens, daß man lernt, sie willig zu über.“

Da trat der Dienstherr mit Wasser an der Hand zu ihnen. „Ich habe Ihnen eine Neuigkeit mitzuteilen, Frau Madam“, sagte er. „Sie wissen, daß sich der Demnitz folgen um einen Wächter bemüht, nebenbei bemerkt, eine sehr angereichernte Wächter, der freies Pläne schmiedende auf dem besten Wege ist, sich zu ruinieren. Jetzt hat sich ein ernstlicher Bewerber gefunden, der seit gestern in Demnitz ist.“

Die Nachricht wurde mit gebührendem Interesse aufgenommen. Derartige Veränderungen waren in der Nachbarhaft stets großer Teilnahme sicher.

Da hörte man einen Wagen rollen und bald darauf kam ein melendes Dienstmädchen: „Der Demnitz Herr wäre gekommen mit ‚noch einem.“

„Der Wolf in der Fabel!“ rief der Oberförster, „das ist der zukünftige Wächter.“

Gen kam Dora mit Tischstuh und Tablett in den Händen dem Tisch zugeführt, an dem die kleine Gesellschaft saß.

Sie hatte das Wagenrollen nicht gehört, das lebhafte Gespräch der Anwesenden verhielt sie auch die Schritte der beiden, durch den Garten gehenden Herren zu bemerken.

Da sah sie auf. Beinahe hätte sie vor Ueberraschung ihr Tablett fallen lassen; wer da freundlich grüßend vor ihr stand, war Erhardt, der frühere Intendant ihres Vaters.

Der von Folgen begrüßte zuerst die Hausfrau, um dann seinen Gast vorzuführen.

In dem Augenblicke durchwandelte, daß nun solate, fand Dora Zeit, sich zu fassen. Das Blut war ihr sich in die Wangen geschoben, um ebenso schnell wieder zurückzudringen. Ihr Herz klopfte in ungesunden Schlägen. Sie fröh mit den kalten Fingern über die heiße Stirn. Die Ueberraschung im Verein

stam des französischen Major's Witmann erwartet. Der Proviant und die Ausstattungsgegenstände, die von Mobile verlangt wurden, sind bereits nach Bergen geschickt worden. Die Operationsbasis der Expedition auf Spitzbergen wird die Abenteur-Bay sein, die zwischen 80 und 100 Kilometer südlich von Kingsbay liegt. Es sind alle Vorkehrungen für den Start des Flugzeuges in Bergen getroffen. Der italienische Flieger Maddalena, der infolge Winterabens gezwungen war, nach Badse zurückzukehren, ist dort wieder aufgestiegen.

Deutschland und Mobile. Der Unterstaatssekretär der italienischen Luftfahrt, Erzengel Balbo, hat dem Reichswehrministerium für die frändige, wiederholt ausgesprochene Hilfsbereitschaft Deutschlands für Mobile wärmstens gedankt und mitgeteilt, daß der Vetter der italienischen Rettungsaktion, der Kommandant der „Gitta di Milano“, Romagnoli, angelehnt sei, im Bedarfsfalle die deutsche Hilfe zu erbitten.

Die „Bremen“-Flieger in Europa. Begrüßung in Southampton. Die deutschen Ocean-Bezwinger sind wieder in Europa. Sie trafen am Sonnabend in Southampton an Bord des „Columbus“ ein. Sie gingen jedoch nicht an Land, sondern legen ihre Reise nach Bremen fort. Sie wurden vom Bürgermeister von Southampton, sowie den Direktoren des Norddeutschen Lloyd, Herrn Schilling und anderen deutschen Schiffahrts- und Reedereiverstärkern begrüßt, die in den letzten Tagen an der internationalen Schiffsahrtkonferenz in London teilgenommen hatten. Die Begrüßungsgesandte fand auf der Brücke des Dampfers statt.

Geschwader zu Ehren der deutschen Oceanflieger. Zum Empfang der Danzauer Flieger entsandte die Deutsche Luftfahrt am Sonntag ihr größtes Landflugzeug „Hermann Götter“ nach Bremen. Das Flugzeug wird gemeinsam mit dem Geschwader der Deutschen Verkehrsflieger über dem „Columbus“ freisetzen und die Grüße der deutschen Luftfahrt an die Ocean-Bezwinger überbringen.

Baldige Freilassung der Autonoministen. Antrag Niklins und Nöjes auf Freilassung. — Einbringung einer neuen Interpellation über Elsaß-Lothringen.

In der französischen Presse wird die Vermutung ausgesprochen, daß die elassischen Abgeordneten Dr. Niklin und Nöjes nach der nunmehr erfolgten Stimmabgabe über die Wahl durch die Kammer in den nächsten Tagen in Freiheit gesetzt werden, so daß sie bereits Ende der Woche an den Beratungen der Kammer teilnehmen können. Die Antragskammer in Kolmar bestätigt den Eingang eines Antrags der in Haft befindlichen Abgeordneten Dr. Niklin und Nöjes auf provisorische Freilassung. Nach dem Gesetz muß die Antragsbehörde innerhalb fünf Tagen eine Entscheidung treffen.

Der elassische Abgeordnete Brom hat in der Kammer eine Interpellation über die Politik der Regierung in Elsaß-Lothringen eingebracht. Sie wird zusammen mit der des sozialistischen Abgeordneten Gumbach Anfang Juli erörtert werden.

Königsfeier in Stockholm. 70. Geburtstag des schwedischen Königs. — Glückwunschtelegramm Hindenburgs.

Anläßlich des 70. Geburtstags des schwedischen Königs führten in Stockholm die Gloden sämtlicher Kirchen. Die Straßen waren mit Blumen und Laubgewinden geschmückt. Die öffentlichen Gebäude, die Wohnhäuser und Schiffe trugen überaus reichen Flaggenschmuck, wie ihn Stockholm noch nie gesehen hat. Die ersten Glückwünsche nahm der König von den Mitgliedern der königlichen Familie entgegen, dann folgte das Ministerium und das Diplomatienkorps. Das bemerkenswertere Ereignis des Jubiläumstages war die Uebergabe der großen Ehrenkrone der Nation. Das große Gedächtnis in Osby von 4 700 000 Kronen wird vom König Gustaf einem Fonds für die Krebsforschung zur Verfügung gestellt.

mit den bei dem unerwarteten Anblick des Jüngers einer glücklichen Vergangenheit auf sie einwirkenden Erinnerungen das sie auf einen Augenblick die Fassung verlor. Aber sie nahm sich zusammen.

Man war erstaunt, als man erfuhr, daß Dora und Erhardt alte Bekannte seien, und fand es sehr begründlich, daß sich der junge Mann eingehend mit der Tochter seines früheren Prinzipals unterhielt. Auch Dora schien dies sehr verständlich, dennoch konnte sie nicht verhindern, daß das Blut in ihren Wangen in schnellem Wechsel kam und ging.

Sie schloß sich unklarbar bellommen in der Gegenwart des jungen Mannes, dem gegenüber sie sich doch früher ihrer Ueberlegenheit so deutlich bewußt gewesen war.

Kam das etwa daher, daß er sich äußerlich ein wenig verändert hatte? Sein Auftreten war sicher geworden, der leicht sehr läppige Volkstadel machte das Gesicht schmerz und verließ ihm den Stempel einer schönen Männlichkeit, der keineswegs übertrieben modische, aber gut sitzende Anzug ließ nicht die Erinnerung an die ehemals durch Arbeit verächtlichste Erscheinung aufkommen, sondern zeigte, was für eine feinstliche Gestalt der junge Mann war.

Und mit welcher Auszeichnung er von Herrn von Folgen behandelt wurde! Dora empfand es mit einer Bitterkeit, deren Ursprung in verletzter Githelie zu finden sie sich nur zu wohl bewußt war; ferner, der sie früher in abhängiger Stellung von ihrem Vater befehlen hatte, war jetzt Herr, oder stand doch im Begriff, es zu werden, und sie die einst vielversprechende Dorn von Groß-Weitz, war jetzt gewissermaßen Dienerin.

So demütigend sie diesen Gedanken empfand, so war er doch ihrem Begleiter anheimelnd nicht anders als früher.

(Fortsetzung folgt.)

Verträge auf Abschaffung der Todesstrafe.

Berlin, 18. Juni. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe eingebracht. Der beantragte Gesetzentwurf lautet: Par. 1. Die Todesstrafe ist abgeschafft. Par. 2. In den Fällen, in denen das Gesetz Todesstrafe androht, tritt an ihre Stelle lebenslängliche Zuchthausstrafe. — Par. 3. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. — Von der demokratischen Fraktion liegt ebenfalls ein Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe vor.

Einigung über die wirtschaftliche Verorgung des Fährerstandes.

Berlin, 18. Juni. Ueber die Anpassung der wirtschaftlichen Verorgung des Fährerstandes an die seit Oktober 1927 für die Staatsbeamten geltende Ordnung ist dieser Tage eine Einigung zwischen der evangelischen Kirche der altpreußischen Union und der preußischen Staatsregierung erzielt worden. Die entsprechende kirchliche Ordnung ist den Konsultorien zugegangen und dort in beschleunigter Ausführung begriffen.

Zwei Jahre Gefängnis für von Reichel.

Berlin, 18. Juni. Das Schöffengericht beurteilte den Rentner von Reichel wegen vollendeten Betruges in zehn Fällen, wegen unvollendeten Betruges in zwei Fällen und wegen Untreue in einem Fall zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis.

Selbst verurteilt.

Berlin, 18. Juni. Der Bundesvorsteher des Staßfahms, Franz Gödicke, wurde wegen Verschöpfung der Republik und der Reichsfinanzen an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 3 Wochen zu einer Geldstrafe von 800 Mark verurteilt.

Der Schiedspruch für die Rheinschiffahrt verbindlich erklärt.

Berlin, 18. Juni. Der Schiedspruch für die Rheinschiffahrt ist nunmehr dem Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden, um den sieben Wochen währenden Arbeitskämpfe in der Rheinschiffahrt, der nicht nur die am Kampf Beteiligten selbst, sondern auch die gesamte deutsche Volkswirtschaft aufs schwerste schädigt, zu beenden.

Drei Tote bei einem Automobilsunglück.

Leipzig, 18. Juni. Nach Schluß einer Kinovorstellung fuhr ein schwerer Personentransportwagen in eine Gruppe von Personen. Zwei Frauen wurden sofort getötet, eine dritte starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

Bismarcktag in Wdm.

Köln, 18. Juni. Im großen Saal der Kölnner Messe inmitten der Bressa veranfaßte der Verein zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals eine große öffentliche Kundgebung, an der etwa 5000 Personen teilnahmen. Als Hauptredner des Abends sprach Reichstagsabgeordneter v. Karodoff über „Bismarcks Lebenswerk und Nachbarschaft“.

Das Tabakforschungsanstalt für das Deutsche Reich.

Karlsruhe, 18. Juni. Das auf dem Gelände der badischen Landwirtschaftskammer in Forchheim neu errichtete Tabakforschungsanstalt für das Deutsche Reich wurde durch den Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hoffmann, eröffnet. Anwesend waren Vertreter der preußischen Staatsregierung, der badische Staatspräsident Dr. Hennele, Justizminister Dr. Frunt, zahlreiche Vertreter der Behörden, des badischen Parlaments, der Wissenschaft und der Landwirtschaft.

Beendigung der 11. Internationalen Arbeitskonferenz.

Genf, 18. Juni. Die 11. Internationale Arbeitskonferenz ist beendet. Die Bestimmungen ergaben die einschneidende Annahme des Abkommens über die Einführung von Methoden zur Festlegung von Mindestlöhnen und die entsprechenden Empfehlungen mit Richtlinien für seine Anwendung. Die Unternehmerngruppe stimmte sich geschlossen dagegen. Ein besonders erfreuliches Ergebnis der abgelaufenen Tagung darf darin gesehen werden, daß durch die Wahl des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes Deutschland in drei Gruppen des Verwaltungsrates voll berechtigt vertreten ist.

Durch die Schule des Lebens.

Roman von Cle von Buchholtz. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927. (Wachdruck verboten.)

Gemacht plauderte er mit den Damen, nahm in großen Anteil an Fran von Wiffingens Geschick, wusch mit Edith über die neuesten literarischen Ereignisse, mit dem sicheren, geliebten Urteil des Kenners zu sprechen und versetzte Dora dadurch in Erntianne. Was für einen Weltmann haben die letzten Jahre aus ihm gemacht, dachte sie, ob er wohl noch im Innern der brave, gute Erhardt von damals ist? Da sah sie ihm in die Augen und, als ihr Blick seinem treuen, ehrlichen begegnete, wusch sie, daß er derselbe geblieben war.

Man ging im Garten auf und ab. Erhardt gestellte sich wieder Dora zu. Er erklärte ihr, daß er inzwischen eine sehr glänzende Stellung inne gehabt hätte, nun aber nach dem Tode seines Prinzipals, sich selbstständig zu machen gedachte.

Dora überlegte sich eben, welchen günstigen Verhältnissen er es verdanke, die durch eine große Geldsumme bedingte Position übernehmen zu können, als er, gleichsam ihre Gedanken erratend, erklärte: „Sie wußten, daß ich ohne Vermögen bin, aber ich besitze glücklicherweise treue Freunde, die sich in sehr günstiger Lebenslage befinden und mir angeboten haben, die erforderliche Summe vorzutreiben.“ Ein hübsches väterlich überflieg sein gutes, reiches Gesicht. „Sie wundern sich gewiß, gnädiges Fräulein, wie ich es selbst getan habe, über ein solches Freundschaftsgeld, da keine andere Gewähr für das geliebte Kapital besteht, als die Annahme, daß ich als ehrlicher Kerl alles daran setzen werde, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.“

„Ich weh, Dora wunderte sich nicht. Wer Erhardt genau kannte, der wusch wohl, daß auf ihn verlassen zu können war.“ Sie hatten sich im Laufe des Gesprächs etwas von den anderen entfernt, da sagte Erhardt: „Auf dem Wege nach hier trieb es mich, Groß-Werks mit

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 18. Juni 1928.

Gedächtnistag für den 19. Juni.

1792 — 1884 † Der Baron Johann Schöps in Stuttgart († 1850) — 1884 † Der Baron Johann Schöps in Dresden († 1803) — † Der Herrscher Johann Georg in Berlin (* 1808) — 1902 † König Albert von Sachsen in Stoltenort (* 1828) — 1915 Niederlage der Russen bei Grodel. Sonne: Aufgang 8.43, Untergang 8.20, 19. Mond: Aufgang 4.66, Untergang 10.22, 23.

Bäume und Blizzgefahr.

Noch träumen und mehrere Tage von der Sommer-Sonnenwende, und doch sind in diesem abnormen Jahr schon viele recht schwere Gewitter unheilbringend auch über deutsche Länder gezogen.

Alle Jahre hört man, daß da und dort durch Blizzschläge Menschen getötet wurden, die sich unter einem Baum befanden. Immer wieder muß deshalb gewarnt werden, nachlos unter einem Blätterdach Schutz zu suchen!

Am gefährlichsten sind natürlich die höchsten Bäume eines Waldes oder solche, die mit ihrer Höhe über andere ihrer Umgebung hervorragen. Man stelle sich also, wenn man überhaupte unter Bäumen Schutz suchen will, nur unter niedrige Bäume im Wald, auch wenn sie weniger Laub besitzen. Sodann stelle man sich stets gerettet auf, nie mit anderen zusammen, und schließlich denke man an das alte Sprüchlein:

Vor den Eichen sollst du weichen,
Vor den Fichten sollst du flüchten,
Doch die Buchen sollst du suchen.

Staatliche Aufzeichnungen in Wippe-Deinod haben ergeben, daß innerhalb einer bestimmten Zeit der Blizz einstrich: 36 mal in Eichen, 24 mal in Kiefern und Fichten, niemals in Buchen, obwohl der ganze Wald zu drei Vierteln aus Buchen bestand.

Die Sicherheit der Wälder gegen Blizzgefahr beruht darauf, daß die Blätterwände, die Eichen usw. reich mit Nadeln besetzt sind, die wie die Blizzarbeiter in ihrer Umgebung einen Ausgleich der Luft- und Elektrizität herbeiführen. —de.

Ein Autounfall ereignete sich am Sonnabend Abend auf unserer Eisenbahn bei der Ueberfahrt der Chaussee Bndow—Schönberg. Der Führer eines Autos wollte die Gleise noch vor dem anrollenden Zuge überfahren. Der hintere Teil des Autos wurde aber von der Lokomotive erfasst und beiseite geschleudert. Die Insassen sollen schwer verletzt sein.

Der Neuföhner Musikverein erreichte am Sonnabend gelegentlich seines Ausflugs nach hier unsere Einwohner durch ein gediegenes Konzert auf dem Marktplat.

Rathenow. Ein schweres Explosionsunglück trug sich auf dem Strammart an dem Wurfstand des Pfeislers Richter zu. 6 Personen erlitten mehr oder minder schwere Brandwunden. 3 der Verunglückten, das Ehepaar Brize und ein optischer Arbeiter Komagke, alle aus Rathenow, mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die anderen Verletzten sind 2 Reichswasserpolisten aus Rathenow und ein junges Mädchen aus Brandenburg. Die Explosion kam dadurch zustande, daß der Wurfstudeninhälter den Spiritusanst, der überhört war, auffüllen wollte. Dabei spritzte der brennende Spiritus aus dem Behälter und ergoß sich in einer großen Stichflamme über die umstehenden Personen.

Brandenburg a. H. (Der Steuerfassen-Standal.) Die Verhandlung gegen den Magistratsinspektor Reinhard Stolte von der Steuerfasse Brandenburg a. H. beginnt am 18. Juni. Der Angeklagte hatte nicht nur die Gewerbesteuer und Lohnsummensteuer zu buchen, sondern mußte gleichzeitig die Steuerbeiträge kassieren. Am Monatsgleich hatte der Revisor zu prüfen, ob sämtliche

Bons richtig verbucht worden waren. Stolte fertigte Erklärungen an, die er dann beim Raffenschluß mitgab. Der Revisor merkte 4 Jahre lang nichts davon, und derendant, sein unmittelbarer Vorgesetzter, sitzt jetzt auch hinter Schloß und Riegel. Stolte ist jetzt wohl gefändlich, in den Jahren 1924 bis 1927 und 180 000 M. unterschlagen zu haben. Er gibt zu, daß es noch mehr sein kann. Die Sache ist durch einen Bankbeamten aus Eich gekommen, dem die allomabendlichen großen Einzahlungen Stoltes aufgefallen waren.

Fürstenwalde. (Ein Amtsvorsteher seines Postens entbolen.) Vor dem Schöffengericht Fürstenwalde hatte sich der Rittergutsbesitzer Schulz v. Heinersdorf wegen verführter Nötigung zu verantworten. Dem Volksentscheid für die Fürstenwalde ging eine Aufstellung von Listen zur Eintragung voraus. Schulz v. Heinersdorf war damals Amtsvorsteher und zur Befanntmachung durch Anschlag verpflichtet. Er tat dies auch, unter die Befanntmachung ließ er aber einen Aushang mit folgendem Wortlaut anbringen: „In die Listen tragen sich nur diejenigen ein, welche für eine reiflose Vererbung der Fürstenhäuser sind. Alle anständigen Deutschen tragen sich nicht ein. Schulz v. Heinersdorf.“ Wegen dieses Vorgehens wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet und Schulz von Heinersdorf seines Amtes als Amtsvorsteher entbolen. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde der Rittergutsbesitzer jedoch von der Anklage der verführten Nötigung auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Angermünde. Hoffnungsvoll. Die StadtAngermünde verfuht durch einen ähnlichen Schritt, wie ihn Schwedt getan hat, wieder Militär zu erhalten. Schwedt hat, wie sich seine Garnison zu sichern, vor einiger Zeit seine neuen Kasernen für den zehnten Teil ihres Wertes an das Reich verkauft, um die drohende Verlegung der Garnison zu vermeiden. Angermünde hat seine Garnison schon verloren. Es hat nun seine Kasernen dem Reich zum Kauf angeboten, und das Reich scheint nicht abgeneigt zu sein, die Kasernen zu einem mäßigen Preise zu erwerben. Auf jeden Fall ist es bereits mit der Stadt Angermünde hierüber in Verhandlung getreten. Die Angermünder sind daraufhin sehr hoffnungsvoll geworden und glauben, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, da die garnisonlose Zeit vorbei ist.

Kindermord in Komer. Bei dem Ausflugsort Jägerhof im Walde nahe Lanenbürg wurde die vierjährige Gertrud Wandree, die bei dem Arbeiter Klach in Pflege war, ermordet aufgefunden. Bald darauf gelang es, als Mörder den Meister Ladislaus Dora, der als Sogler (Schloßhofsarbeiter) zu ermitteln, der als fähiger Ausländer ausgewiesen werden sollte und bis zum Eintreffen der Ausweisapapiere von den städtischen Behörden befristigt wurde.

Arbeiter-Sängerfest in Hannover. In Hannover hat ein großes Arbeiter-Sängerfest stattgefunden, an dem schätzungsweise über 60 000 Sänger teilgenommen haben. Die Stadt war festlich geschmückt. Bei dem einleitenden Festakt hielt u. a. auch der preußische Kultusminister eine Ansprache. Am Sonntag wurde im Stadion ein Massenfest veranstaltet, an dem sich 10 000 Sänger beteiligten.

Drei Tote bei einem Autounfall. Zwischen Stadthagen und Bad Neundorf stieß der sechsjährige Kraftwagen der Firma Lange u. Hagemeier aus Minden mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Chauffeur und der Passagier der Firma, sowie der Fuhrwerksbesitzer wurden auf der Stelle getötet. Hagemeier wurde in schwerem Zustand nach Stadthagen gebracht. Die beiden Pferde des Fuhrwerks wurden ebenfalls getötet.

3. Große Volkswohl-Lotto, Ziehung 5. bis 11. Juli 1928. Höchstgewinn 150 000 RM. auf 1 Doppellos für 2 RM. Ein Angebot darüber von Emil Haase, Charlottenburg, Berlinerstr. 95, liegt heutiger Nummer bei.

ihm das Grab meines hochverehrten Chefs aufzulegen. Und da ich durch meinen Freund, Ihren Vetter, Doktor Glöck, von Ihrem Aufenthalt hier erfahren hatte, so habe ich Ihnen als Genuß des treuen Einfühlens ein Griefplätzchen von seinem Grabe mitgebracht.“

Er entnahm seiner Brusttasche ein sorgfältig in feuchtes Moos verpacktes, mit Wurzeln versehenes Griefplätzchen und reichte es Dora. In ihre Augen traten Tränen. Diese harte Empfindung hatte sie dem Manne an ihrer Seite doch nicht angetan. Sie wollte danken, aber sie vermochte nicht zu reden, nur beide Hände streckte sie ihm in heilem Dank entgegen.

Es hatte sie alles so übermannt, die Ueberzeugung des Wiedersehens, die Erinnerung an die Vergangenheit, die Mischung bei dem Gedanken an den geliebten Toten und dann noch etwas anderes, Unerklärliches.

Nachdem sie verabschiedet hatte, da pflanzte Dora in ihrem Stübchen mit zitternden Händen und nassen Augen das Griefplätzchen von dem Grabe des Vaters in einen Blumentopf und küßte dabei mit heißen Lippen die feinen, grünen Blätter.

Aber warum erlöste sie zu so fertig dabei? Der zukünftige Pächter von Dennis war jetzt in der ganzen Umgegend eine vielgenannte Persönlichkeit. Er gefiel allgemein, selbst die sonst so misstrauischen Bauern hatten Vertrauen zu dem ernst-freundlichen Manne.

Man gab Erhardt gern Auskunft über alles für ihn Wissenswerte. Auch in Udenau war er noch einmal gewesen, um mit dem Inspektor Bröbke die Grenzen zu besichtigen. Hier hatte er auch auf Fran von Wiffingens Aufforderung das Mittagessen eingenommen.

Das waren Stunden gewesen, die Dora in mächtiger Erregung verlebte. Es ist die Erinnerung an die Vergangenheit, erklärte sie sich die ungewohnte Befangenheit in seiner Gegenwart.

Eines Nachmittags war das junge Mädchen mit

Walter nach der Oberförsterei gegangen. Edith empfing sie sehr vergnügt. Sie hatte eine weiße Schürze angezogen und sah hübsch und hausfräulich an.

Dora lächelte bei dem ungewöhnlichen Anblick. „Wie nett Ihnen das hausmütterliche Weimert sieht“, neckte sie. „Sollte das eine Vorbildung sein?“

„Machen Sie keine schlechten Witze, Kind, sondern setzen Sie sich lieber.“ „Ach, will Ihnen gleich einen extrarainen Kaffee bereiten“, antwortete Edith lustig und eilte ins Haus.

Nach kurzer Zeit kam sie mit dem duftenden Trank zurück, geleitet von dem langjährigen Faktotum des Oberförstere, das das Geschirr trug. Edith bedeutete der Mutter, daß sie nie mehr brauche, und ordnete dann selber mit kluger Hand den Kaffeetisch.

Dora sah ihr staunend zu.

„Sie entwickeln ja da ganz unbekannte Talente! Zeit wann ist denn der Geist des Willkürismus, wie Sie sich sonst ausdrücken pflegen. In Sie gefahren, mein gnadales Fräulein?“ laute sie schelmisch.

„Ach, muß doch meine Gäste vor dem Schicksal bewahren, zu dünnen Kaffee und schmutzige Tassen zu erhalten“, sagte Edith lustig, aber Dora machte dabei eine Entdeckung, die sie in hohem Grade verminderte. Edith erröte nämlich bei ihrer Antwort, und wenn sie auch gewandt beim Denken der Tassen für Gesicht den Blicken Doras entgang, sie hatte es doch gesehen. Das selbstbewusste war in Verlegenheit geratende Mädchen erröte! Da war es sonderbar und ab ihr zu denken.

Der Oberförster zog sein unvermeidliches, rotes Falchenschend hervor, schaute beifig und sagte dann vergnügt: „Die Edith ist eine Hexe, sie bringt es wahrhaftig fertig, mir mein Jungelbentheim ganz behaglich zu machen. Ach, habe dich, offengefand, bisher für eine verdrehte Schraube gehalten — verzeh, Edith! — aber man lebe ich, daß du im Grunde ganz vernünftig bist und unter Umständen eine ziemlich gute Hausfrau sein könntest.“

(Fortsetzung folgt.)

Zum Grubenbrand bei der Gewerkschaft Frelendorf. Die Verwaltung der Gewerkschaft Frelendorf, Bezirk Kassel, teilt mit: „Der, wie dies bei Grubenbränden gewöhnlich der Fall ist, sehr gefährlich aussehende Brand im Tagebau ist in seinen Auswirkungen nicht erheblich. Der Schaden dürfte nur wenige tausend Mark betragen, und ist durch Versicherung gedeckt, abgesehen von der antehenden Kohle, die man nicht verliert.“ Das Feuer ist gelöscht und der Betrieb nicht unterbrochen.“

Braunkohlenbrand bei Düren. Auf der Gewerkschaft Düren entstand in der Grube Alfred ein großer Braunkohlenbrand. Meistige Rauchwolken zogen vom Westwind gepeitscht über die ganze Gegend. Zeitweise war die Stadt Düren in dicke Rauchwolken gehüllt. Das Wägen des Brandes war außerordentlich schwierig und erforderte beträchtliche Zeit.

Zwei Todesopfer der Nahe. Bei Wingen tummelten sich auf einem selbstgeheimerten Floß zwei Knaben im Alter von 8 bis 9 Jahren auf der zur Zeit hochgehenden Nahe. Später gelangte sich zu ihnen noch ein 17-jähriges Mädchen. Auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise fielen die beiden Knaben ins Wasser und verlanten sofort in den Wellen, während das Mädchen, das ihnen wahrscheinlich zu Hilfe eilen wollte, einen Herzschlag erlitt und ebenfalls unterging. Trotz sofort vorgenommener Rettungsversuche gelang es nur, den einen Knaben zu retten und nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückzurufen. Der andere Knabe und das Mädchen ertranken. Die beiden Leichen konnten nach etwa einfündigen Absuchen der Nahe gefunden werden.

Vom Natelenflugzeug. Von den Opelwerten in Kasselheim wird u. a. mitgeteilt: Zu Anfang des Jahres ist zwischen der Firma Opel und den Braunschweiger-Werken in Kassel ein Vertrag über die Lieferung eines für den Natelenflug brauchbaren Flugzeuges abgeschlossen worden. Das Abkommen wurde bereits vor mehreren Wochen seitens der Firma Opel gelöst. Die Firma Opel entwickelt einen neuen Spezial-Natelen-Flugzeugtyp, bei dem alle in der Zivilgenheit gemachten Erfahrungen verwertet wurden. Mit einem Start dieses Flugzeuges ist nicht vor Mitte Juni zu rechnen. Das erste Schaulaufen wird in Berlin oder Köln stattfinden.

Zwei Lokomotiven rasen aneinander. Am Endbahnhof des Bahnhofs bei Soldin (Neumark) stieß eine aus Landsberg a. W. kommende Lokomotive, die eine Probefahrt machte, mit einer aus dem Bahnhof fahrenden Rangierlokomotive zusammen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß die Probelokomotive aus dem Gleis gehoben wurde und umfuhrte. Ein Reichsbahnkaurat und ein Geizer aus Landsberg wurden schwer verletzt. Der zweite Geizer erlitt schwere Verletzungen. Beide Lokomotiven wurden stark beschädigt. Die Strecken Landsberg-Soldin und Soldin-Britz wurden vorübergehend gesperrt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Ein Güterzug fährt in eine Arbeiterkolonie hinein. Auf der Eisenbahnstrecke Bendzin — Dombrowa in Polen fuhr ein von Dombrowa kommender Güterzug in eine aus zwölf Mann bestehende Arbeiterkolonie hinein. Sechs Mann wurden auf der Stelle getötet, während ein siebenter so schwere Verletzungen davontrug, daß er nach wenigen Stunden starb. Die Kolonie hatte sich, um einem von Bendzin kommenden Güterzug auszuweichen, auf das Nebengleis gestellt, auf dem in diesem Augenblick der Gegenzug von Dombrowa heranbrauste.

Eisenbahnunfall in Italien. Zu der Nacht lösten sich mehrere Eisenbahnwagen von einem Güterzug auf der Strecke Pistoja — Florenz, wollten dann auf dem abfallenden Gelände zurück und fuhren dabei auf einen in einer Station stehenden Schnellzug auf. Ein Güterwagen zerfiel, andere wurden beschädigt. Von den Reisenden des Schnellzuges wurden mehrere verletzt. Die Eisenbahnreise konnte nach einer Stunde wieder freigegeben werden.

Dörferkrieg in Portugal. In den Dörfern Terras Barrois und Torral (Nortportugal) gerieten die Einwohner wegen örtlicher Streitigkeiten aneinander und bekämpften sich drei Stunden lang mit Feuerwaffen und landwirtschaftlichen Geräten. Zwei Personen wurden getötet und zahlreiche andere verwundet.

Zyklon über Australien. Einer der stärksten Zyklone während der letzten Jahrzehnte raste zur Zeit an der Südküste Australiens. Es sind bereits Verluste von 16 Mann der Besatzungen von Küstenfahrzeugen gemeldet. 6 Küstenfahrzeuge sind schon überfällig. In der Wäldigkeit wurde eine größere Anzahl kleinerer Fahrzeuge schwer beschädigt.

Funkverkehr Australien — New York. Der neue funkentelegraphische Dienst zwischen Australien und Nordamerika ist jenseit erbsinn worden. Die Telegrame, die in Montreal zuerst aufgefange werden, werden von dort nach New York weitergeleitet, so daß die Entfernung zwischen Sender und Empfänger 16.000 Kilometer beträgt.

Meine Nachrichten. Auf dem Flugplatz Berlin-Tempelhof starteten drei Quaders-Berliner Flugzeuge am 1. Juni. Der erste über Moskau — Teheran. Es handelt sich um die dem König von Afghanistan bei seinem Aufenthalt in Deutschland von der Reichsregierung geschenkte dreimotorige „G. 24“ und zwei von Afghanistan angekaufte einmotorige Flugzeuge.

Am Sonntag, den 1. Juni, beendete die Reichsvereinigung Deutscher Werdeimereiferten, der etwa dreitausend Mitglieder angehören, in Berlin einen großen Propagandaaug von Fiebergeplänne.

In der Nähe von Chalons-sur-Marne führte ein französisches Militärflugzeug ab. Der Piloter land den Tod. In Arkanias hat der Witte über etwa 16 Kilometer südlich von New York einen Damm durchbrochen und neue Flächen überfliegt. Hier sieht man durch die Gärten bedroht. Die Bevölkerung lacht sich in Sicherheit zu bringen.

H. Buttmann als Zeiser. Vor nunmehr einem Jahrhundert, als sich der bekannte Berliner Professor Buttmann eines Morgens eilends zur Universität begeben wollte, rief den Gelehrten Unter den Linden, da er eine ziemliche Behnlichkeit mit dem Theaterverein Schulte hatte, ein Mann an und frag, ob er ihm nicht rasch wollte die Haare schneiden. „Meine Zeit ist zwar sehr knapp bemessen“, erwiderte Buttmann, „aber wenn ich Ihnen einen Gefallen tun kann, will ich Ihnen rasch mit dem Mann in die Wohnung, hier sich dessen Haare und begann seinen „Kunden“ in einer Weise herzurufen, daß die „Treppen“ auf dem Haupte kaum zu zählen waren. Als der „Kunde“ die Befragung sah, brach ein unheimliches Donnerwetter los. „Mein Herr, Sie können ja überhaupt keine Haare schneiden“, schrie wütend das Opfer. „Das mag wohl stimmen“, entgegnete in aller Seelenruhe Buttmann, „denn ich bin ja kein Zeiser, sondern Professor. Mebrigens haben Sie mich gar nicht gefragt, ob ich Ihnen die Haare schneiden kann, sondern ob ich die Haare schneiden will.“ Dieses niedliche Geschehen, das als durchaus wahr berichtet ist, gab dem Berliner lange Zeit hindurch Material zu lustigsten Unterhaltungen. Trotz des fast tragischen Endes dieses Haarfriseurexperimentes konnte die Affäre zwischen Buttmann und seinem „Kunden“ schließlich doch in aller Gemütlichkeit beigelegt werden.

Kein Gold aus dem Meerwasser. Auf der Einladung in Berlin abgehaltenen Konferenz der Internationalen Geographen sprach Geheimrat Professor Dr. Haber-Berlin zu dem Thema „Das Gold im Meer“. Wie der Redner im näheren ausführt, ist der Goldgehalt der Ozeane höchst verhältnismäßig, und die Schwankungen gehen ins Erhebliche. An seiner Stelle des Weltmeeres ist der Goldgehalt so ausreißend, daß sich die Ausnutzung des Meeressalzes tendenziell lohnen würde. Der Gedanke, aus dem „wertlosen“ Meerwasser große Metallmengen zu gewinnen, ist an sich recht verführerisch, die wissenschaftlichen Untersuchungen haben aber zur Genüge ergeben, daß es zwecklos ist, noch länger in dieser alten Phantasie zu schwelgen. Geheimrat Haber tröstete alle Enttäuschten mit der Erklärung, daß das Gold an sich ein sehr wenig wertvolles Metall sei. Außer zur Herstellung von Münzen eigne es sich lediglich zur Verfertigung von Schmuck und Zahnplomben. Für diese Zwecke habe man aber genügend andere Metalle zur Verfügung, so daß man auf das Gold in keiner Weise angewiesen sei.

Ein Ueberreife menschlichen Dolmens. Bei der Errichtung eines Tennisplatzes fand man, wie man aus London berichtet, in Brighton einen menschlichen Schädel, der aller Wahrscheinlichkeit nach von einem etwa zwanzig Jahre alten Mädchen stammt. Nach wissenschaftlichem Gutachten ist dieser Fund als ein Ueberreife menschlichen Dolmens aus dem letzten Abwicht der Steinzeit oder der früheren Bronzezeit anzusehen. Trotz alledem befanden sich die Zähne noch in auffallend gutem Zustande.

Kurfonzert
findet am Mittwoch, den 20. d. Mts., abends von 8—10 Uhr bei günstigem Wetter auf dem Marktplatz statt.

Rheinsberg, den 18. Juni 1928.
Die Kur- und Badverwaltung.

Straßenperierung.
Die Braunsberger Landstraße wird wegen Ausführung von Pflasterarbeiten ab heute für jeglichen Verkehr gesperrt.

Schadenersatzansprüche, die auf verbotsmäßige Benutzung der Straße zurückzuführen sind, müssen zurückgewiesen werden.

Rheinsberg, den 18. Juni 1928.
Der Magistrat.

Empfehle meine frisch gerösteten

Caffees
der Edeta-Neuruppin.
1/2 Pfd. 80, 90 und 1,00 Mk.
sowie stets frische

Margarine
der Edeta
auf beides Gutsheine.
Gebraunte Gerste
Pfund 25 Pf.
Otto Winrich.

Friedrich Wilhelm
Lebensversicherungs-Akt.-Ges.
Errichtet 1866.

Für Rheinsberg und Umgegend ist unsere
Hauptagentur

mit Inkasso neu zu besetzen.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe über evtl. Sicherheitsleistung erbeten.

Zentral-Inkassostelle
Berlin W. 8, Behrenstraße 58 ptr.

Särge aller Art
vom einfachsten bis zum elegantesten stets vorrätig bei

Albert Lamprecht, Tischlermeister, Schloßstraße 11.

Delikatesse-Sauerkohl
frisch eingetroffen bei
Julius Schulze.

Für sämtliche Zeitungen und
Zeitschriften Deutschlands
nehmen wir

Inserate
entgegen. Berechnung erfolgt nach den von den betreffenden Zeitungen festgesetzten Zeitpreisen.

Magazin
in C. Thurmans Buchhandlung

so wenden Sie sich an
Buchdruckerei
Carl Thurmans
Rheinsberg (Markt)
Markt 2. Fernsprecher 37.

Frisch eintreffend!
Erdbeeren, Kirschen, Äpfel,
grüne Bohnen, Kohlrabi,
Blumentohl.
• **W. Schreiber.**

Spielkarten
in C. Thurmans Buchhandlung.

Benötigen Sie
Druckklachen
in moderner Ausführung für
Geschäfts- u. Privatverkehr
wie

Briefpapier
und Umschläge
Mitteilungen
Rechnungen
Quittungen
Postkarten
Adresskarten
Preislisten
Prospecte
Jahresberichte
Kataloge
Rundschreiben
Programme
Statuten
Visitenkarten
usw.

so wenden Sie sich an
Buchdruckerei
Carl Thurmans
Rheinsberg (Markt)
Markt 2. Fernsprecher 37.

Uchtung!
Trefse zum Jahrmart am Dienstag den 19. 6. wieder mit meinen anerkannt ertüchtigen gerissenen und ungerissenen neuen

Oderbruder Gänsfedern
im Hotel „Deutsches Haus“ ein. Verkauf selbst zu bekannt billigen Preisen. Ohne Zwischenhandel! Direkt an den Verbraucher.

Hotel Fürstenhof
verkauft 2 eiserne
Bettstellen
mit Auflegematrizen.
Kartoffeln
sind zu haben Seest. 17 l.
Eisdrink
zu kaufen gesucht.
W. Schreiber.

Kantischulstempel
in C. Thurmans Buchdruckerei

Strümpfe
werden angestrichen sowie
Strickarbeiten
jeglicher Art schnell u. sauber ausgeführt.
Woll-Berg
Annahmestelle für Rheinsberg u. Umgeg.
Frau Clara Klett.

Sommerwohnungsanmeldung.
3 Zimmer, auch geteilt, mit 6—7 Betten evtl. m. Pension Markt 6 l.
1 Zimmer mit 2, evtl. 3 Betten am See.
1 bis 2 Zimmer, mit 1—3 Betten, mit und ohne Küche, am Markt.
2 zusammenhängende Zimmer mit 5 Betten, Kochgelegenheit.
2 Zimmer, 3 bis 4 Betten.
Friedrichstraße 32, am See.

Freiw. Feuerwehr.
Die bestellten Beerenzeitel sind von dem Unterzeichneten abzuholen.
Schmidt.

Uchtung!
Der Mann mit den preiswerten
Schürzen
kommt wieder morgen, den 19. auf den Jahrmart.

30 Morgen
la Wiesen
zweischrittig, im Frühjahr mit 1 Ztr. Thom. und 3 Ztr. Rainit gebüht, verpackt auch auf längere Zeit, einzeln oder im ganzen

Rittergut Möckern
bei Rheinsberg.
Uebernahme des kommissionsweisen Verkauf von
Obst u. Pilzen
möglichst große Quantitäten.
Carl Langkopf,
Verkaufsmittler,
Hamburg 1, Weltmannstraße 18
Bankkonto: Deutsche Bank,
Dep. Kasse P.
Postfachkonto Hamburg 22 162,
Telefon: Hanja 1823.

Strümpfe
werden angestrichen sowie
Strickarbeiten
jeglicher Art schnell u. sauber ausgeführt.
Woll-Berg
Annahmestelle für Rheinsberg u. Umgeg.
Frau Clara Klett.

Strümpfe
werden angestrichen sowie
Strickarbeiten
jeglicher Art schnell u. sauber ausgeführt.
Woll-Berg
Annahmestelle für Rheinsberg u. Umgeg.
Frau Clara Klett.

Strümpfe
werden angestrichen sowie
Strickarbeiten
jeglicher Art schnell u. sauber ausgeführt.
Woll-Berg
Annahmestelle für Rheinsberg u. Umgeg.
Frau Clara Klett.

Strümpfe
werden angestrichen sowie
Strickarbeiten
jeglicher Art schnell u. sauber ausgeführt.
Woll-Berg
Annahmestelle für Rheinsberg u. Umgeg.
Frau Clara Klett.

Strümpfe
werden angestrichen sowie
Strickarbeiten
jeglicher Art schnell u. sauber ausgeführt.
Woll-Berg
Annahmestelle für Rheinsberg u. Umgeg.
Frau Clara Klett.